

# Halle'sches Tageblatt.



Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Antliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Metzmann, Fernsprecher nach Berlin und Leipzig, Anichus Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfgehaltene Corporeale oder deren Raum 12 Pfg.

Reklamen vor dem Tagesblätter die drei-gehaltene Bettelle oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 223

Donnerstag, den 24. September 1891.

92. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Hiermit laden wir zum Abonnement auf das neue Quartal, Oktober — Dezember, des Halle'schen Tagesblattes, antliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle, ergebenst ein.

Unter einer neuen Redaktion wird unserer Zeitung eine erweiterte und direktere Verbindung mit Berlin ermöglicht, so daß wir — unterstützt durch Telegraph und Fernsprecher — in der Schnelligkeit der Berichterstattung keinem anderen Blatte nachstehen werden. Auch in der Provinz werden wir suchen, unsere Korrespondenten zu vermehren, um unseren Lesern die näher liegenden Vorgänge in ausführlicher Weise mitteilen zu können. Dem lokalen Theile wird nach wie vor die volle Aufmerksamkeit gewidmet bleiben.

In eigenen Leitartikeln werden wir die politischen Ereignisse vom Standpunkte des gemäßigten Liberalismus aus behandelnd, ohne dabei irgend eine begrenzte Parteilichkeit zu beobachten. Die Freiheit der Anschauung und die Unparteilichkeit des Urtheils soll uns in keinem Falle getrübt werden. Die neuen Entschneidungen auf dem Gebiete der Wissenschaft und Literatur sollen von kundigen Federn behandelt werden, und ebenso widmen wir den Berichten und Darstellungen der Kunst eine völlig unbefangene Kritik. Die Feuilletons werden des interessierenderen Charakters nicht entbehren und in dem nicht politischen Theile des Blattes einen genügenden Raum finden.

Das Halle'sche Tageblatt hat sich einen festen Stamm gebildeter Abonnenten bewahrt, und kann darum auch den Annoncen, welche durch dasselbe veröffentlicht werden, der gefühlvolle Vortheil nicht abgesprochen werden.

Redaktion und Expedition des Halle'schen Tagesblattes, Große Ulrichstraße 19.

## Zur Vernichtung der Expedition Zelewski's.

Halle, 23. September.

Nachdem sich die fast vollständige Vernichtung der Zelewski'schen Expedition durch die Wähege bestätigt hat, wird sich auch die Regierung ohne Bezug mit der Frage zu beschäftigen haben, wie sie den Folgen dieses unglückseligen Katastrophen hat. Die Frage nach den Ursachen der Katastrophe ist dabei wohl von geringerer Bedeutung, als man vielfach anzunehmen scheint. Selbst wenn sich nach Eingang genauer Mittheilungen herausstellen sollte, daß der Leiter der Expedition oder der eine oder der andere Führer derselben sich Sorglosigkeit oder gar Fahrlässigkeit sollte zu Schulden haben kommen lassen, so kann man doch nicht daran zweifeln, daß Offiziere und Unteroffiziere es an Tapferkeit und Anstrengungen nicht haben fehlen lassen, die ihnen anvertrauten Truppen zu retten. Mit der Anerkennung der Opferfreudigkeit der Gefallenen müßt sich freilich jede Vergessenheit verbunden sein. Der Streit, welcher zwischen den Anhängern des Majors von Wissmann und seinen Gegnern — so kann man wohl in gewissem Sinne die Verfechter des gescheiterten Regimentes bezeichnen — über die Gründe der Vernichtung der Zelewski'schen Expedition angebrochen ist, scheint uns ein ziemlich müßiger zu sein, denn die Katastrophe dürfte mit der gegenwärtigen Form der Verwaltung Deutsch-Ostafrikas in gar keinem Zusammenhang stehen. Ebensovienig wie Herr v. Wissmann seiner Zeit von Herrn Bismarck Instruktionen für sein Verhalten als Führer militärischer Expeditionen in das Innere Afrikas erhalten hat, können auch Lieutenant Zelewski von Herrn v. Caprivi keine Anweisungen darüber zugegangen sein, wie er sich in einem Feldzuge gegen die Wähege zu benehmen habe. Dasselbe gilt jedenfalls bis zu einem gewissen Grade auch von dem Gouverneur v. Soden, dessen Rath möglicherweise nur insofern zur Geltung gekommen ist, als er den Zug in das Innere als Theil eines groß angelegten

Planes begünstigt hat. In dieser Beziehung trifft vielleicht den „Civilisten“ einige Schuld, allein die Verantwortung für den Zug selbst und die Ausführung desselben muß in der Hauptsache der militärische Leiter desselben tragen. Es kann sein, daß Major v. Wissmann die Expedition vielleicht nicht unternommen oder mit mehr Glück ausgeführt haben würde, denn es läßt sich nicht leugnen, daß er bei allen seinen bisherigen Expeditionen mehr Erfolg gehabt hat, als seine Nachfolger oder Rivalen. Die „Nordd. A. Z.“ versichert ausdrücklich, daß die Ausführung des Unternehmens lediglich in der Hand der militärischen Befehlshaber gelegen habe. Die Mitwirkung der Civilverwaltung habe mit dem Augenblicke aufgehört, wo die Ausrüstung der Expedition an der Küste beendet war. Derselbe sei, wie ein augenblicklich in Berlin weilender „berufener“ Zeuge (Herr Ramlo) erkläre, mit jeder denkbaren Sorgfalt ins Werk gesetzt worden; die vier Compagnien hätten aus bewährten Leuten bestanden; zur Beförderung der Geschütze seien zum ersten Male Postthiere benutzt, die Führern und Unterführern habe es nicht an Erziehung gefehlt — kurz, nichts sei vernachlässigt worden, was einen Erfolg begünstigen konnte. Angesichts dieser Thatfachen sei es eine unerwünschte, bekenntlich von den „Gamb. Nachr.“ aufgestellte Behauptung, daß der Grund der Niederlage in Mängeln der Organisation liege.

Jedenfalls hat diese Angelegenheit nichts mit der Frage zu thun, ob an der Spitze der Verwaltung von Deutsch-Ostafrika ein Militär oder ein Civilist stehen soll. Befanntlich wird auch in Frankreich noch darüber gestritten, ob die Verwaltung Tonkin in der Hand von Militärs oder von Civilisten liegen soll. Es ist, um es kurz zu sagen, ein Streit um Personen. Unsere Kolonialschwärmer würden jedenfalls in einige Verlegenheit geraten, wenn sie auf die Frage, was es denn eigentlich in Deutsch-Ostafrika zu „administrativen“ gibt, Antwort geben müßten. Der verhältnismäßig große Verwaltungsapparat für eine ferne Zukunft berechnete, die vielleicht nie kommt. Um das Bismarck'sche Paneele an der Küste und den Aufbau einiger Häfen in Bagamoyo und Dar-es-Salaam zu überwachen, bedarf es wohl keines Gouverneurs, und daß weder sein Einfluß noch derjenige der Militärs kaum über das Küstengebiet hinausreicht, das ist ja gerade jetzt wieder auf's Neue und in sehr unangenehmer Weise durch die Vernichtung der Zelewski'schen Expedition bewiesen worden. Wenn die Wissmannianer sich die Wiederherstellung des militärischen Regiments, natürlich unter dem Oberbefehl des Majors v. Wissmann, eintrien, so geschieht es auch nicht, weil sie von demselben eine bessere „Civilverwaltung“ erwarten, sondern weil sie eine ganze Reihe militärischer Streifzüge ins Innere für notwendig halten. Es liegt hierin ein, wohl unbewusstes, Zugeständnis, daß mit Ausnahme des Küstengebietes das ganze, angeblich so zukunftsreiche Deutsch-Ostafrika erst noch erobert werden muß. Daraus mag der deutsche Steuerzahler erkennen, welche Zumuthungen noch an seinen Säckel werden gestellt werden, mag nun an der Spitze der Verwaltung ein Militär oder ein Civilist stehen.

Als Dr. Peters vor sechs Jahren seine werthlosen Verträge mit verschiedenen Regierungen vorwies, versicherten unsere Kolonialschwärmer, daß Deutschland nun in den Besitz einer werthvollen Kolonie gekommen sei, und es bedurfte erst der Kämpfe des Winters 1888/89, um selbst weniger phantastischen Leuten klar zu machen, daß noch nicht einmal die Küste, geschweige denn das Innere der deutschen Herrschaft unterworfen sei. Mit dem Oberhauptling der Wähege, welche jetzt eine deutsche Expedition vernichtet haben, hat schon Ende 1885 Graf Soodim Pfler einen Schutzvertrag abgeschlossen, welcher das Land zu einem Theile von Deutsch-Ostafrika machen sollte. Das war natürlich eine Täuschung, welche noch im Sommer vorigen Jahres wiederholt worden ist, als der Wähege-Häuptling Xaramatame angesichts einer Expedition unter Ramlo Frieden zu halten versprach und eine Buße für geraubte Menschen zahlte. Er hat sein Versprechen nicht gehalten und deshalb war angeblich wieder die Abendung einer Expedition nöthig geworden, eben der Zelewski'schen, welche am 17. August von den Wähege überfallen und zum größten Theile vernichtet worden ist. Es ist nicht wohlzuzugestehen, daß selbst diese bittere Erfahrung unsere Kolonialschwärmer zu der Ueberzeugung bringen wird, daß mit den bisherigen viel Blut und viel Geld kostenden Expeditionen wenig erreicht worden ist, und daß noch fast Alles zu thun übrig bleibt, um annähernd denjenigen Zustand zu erreichen, welchen sie schon nach der papierenen Besitzergreifung des Landes erreicht zu haben glauben.

Da an ein vollständiges Aufgeben der Kolonialgründungen nicht zu denken ist, so bleibt denjenigen, welche von Anfang an auf die Gefahren und die unverhältniß-

mäßig großen Kosten einer Kolonialpolitik hingewiesen und vor einer solchen gewarnt haben, auch jetzt nichts anderes übrig, als wenigstens eine Einschränkung zu empfehlen, damit die Kosten vermindert und die Gefahren verringert werden. Von einer mit africanischen Verhältnissen wohlvertrauten Persönlichkeit haben wir im Abendblatte eine Zuschrift veröffentlicht, welche ein vollständiges Aufgeben der militärischen Expeditionen und ein gemeinsames Vorgehen mit den Regierungen empfiehlt. Ob der Vorschlag jetzt noch, nachdem durch die militärischen Expeditionen eine starke Verschlebung in den früheren Machtverhältnissen veranlaßt worden ist, ebenso gut wie in Westafrika ausgeführt werden kann, vermögen wir nicht zu sagen. Jedenfalls sollte man auf die kostspieligen „Experimente“ verzichten und es mit der Förderung des Handels versuchen. Es mag lange dauern, bis auf diesem Wege etwas zu erreichen ist und die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft mag dabei nicht auf ihre Kosten kommen, aber es ist der einzige gangbare Weg, um mit einiger Sicherheit in das Innere Afrikas zu gelangen.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser traf gestern von Stettin kommend in Trauchheim ein, wo die Ankunft früh kurz vor 1/4 9 Uhr erfolgte. Nach dem Eintreffen delfisch besichtigte der Kaiser die bereitgehaltene Goutage, um ohne weiteren Aufenthalt die Fahrt nach Schloß Rominten, dem neuerbauten kaiserlichen Jagdschloß, fortzusetzen. Nach etwa 2 1/2 stündiger ununterbrochener Fahrt traf Se. Majestät dort ein. Ueber die Dauer des Aufenthaltes des Kaisers in Ostpreußen verläßt bis zur Stunde noch nichts Näheres, doch sieht zu erwarten, daß der Monarch zum Beginn des nächsten Monats wieder in das Neue Palais bei Potsdam zurückgekehrt sein werde. — Um dieselbe Zeit dürfte abdann auch die Kaiserin mit den drei ältesten Prinzen, von Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel zurückkehrend, dort wieder eingetroffen sein. Das Verhalten der kaiserlichen Familie ist adauernd das allerbeste. — Die Kaiserin Friedrich wird, wie aus London verläßt, sich zu Anfang Dezember nach England begeben und etwa einen Monat bei der Königin zum Besuch verweilen. Vor ihrer Rückkehr nach Deutschland dürfte Ihre Majestät noch eine Woche lang das Schloß Princes und der Prinzessin von Wales in Sandringham sein.

Personalien. Berlin, 22. September. Wie wir erlahren, begeben sich in den nächsten Tagen der Direktor des statistischen Reichsamtes, Geheimrath Oberregierungsrath Dr. Beder, und der Direktor des königlich preussischen statistischen Bureaus, Geheimrath Oberregierungsrath Wendt, nach Wien, um an der dritten Session des internationalen statistischen Bureaus, welche vom 28. September bis 3. Oktober dauern wird, theilzunehmen. Im Präsidium des Kongresses wird Deutschland durch das ständige Mitglied des internationalen Bureaus, Professor Zeiss aus Göttingen, vertreten sein. Am Mittwoch, den 30. d. Mts., werden die Theilnehmer an dem dritten internationalen statistischen Kongreß in Wien in Audienz in der Hofburg empfangen werden. Da der Kaiser an dem bezeichneten Tage auch in Prag weil, so werden die Theilnehmer des Kongresses im Namen des Kaisers von Erzherzog Karl Ludwig empfangen werden. Der Empfang wurde für 8 Uhr Abends angeordnet.

Ansiedlung nach Brasilien. Berlin, 22. Septbr. Nach zuverlässigen Mittheilungen ist von einem gewissen Seemann, der früher in Hamburg anständig und dann im Interesse der brasilianischen Regierung auf den Azoren thätig gewesen ist, um dort Auswanderer anzuwerben, zur Beförderung deutscher Auswanderer nach Brasilien das sogenannte Kolonisations Office in London (Seemann u. Giff) gegründet worden. Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, über die Art und Weise des Geschäftsbetriebes dieser Firma nähere Erhebungen anzustellen.

Abiturienten-Examen. Mit Bezug auf Gerüchte, daß von Ostern nächsten Jahres ab den Abiturienten der höheren Lehranstalten das mündliche Examen erlassen werden solle, und auf die Frage, ob diese Keuerung sich auch auf die sogenannten „Externen“ beziehen werde, schreibt ein hervorragender Fachmann: „Die Aussicht, den Abiturienten solle von Herbst 1892 ab das mündliche Examen erlassen werden, beruht jedenfalls auf einem Mißverständnis. Es soll nur eine Vereinfachung desselben eingeleitet werden, und der Erfolg (Dispensation) soll sich nicht nur auf die genannten mündliche Prüfung erstrecken, sondern von dem königlichen Kommissarius auch auf einzelne Prüfungsgegenstände angewendet werden dürfen. Gegenwärtig kann ein Abiturient von der ganzen münd-







nächsten Reichstage wird voraussichtlich eine hierauf bezügliche Vorlage eingehen.

**Zur bevorstehenden Reichsraths-Session.** Petersburg, 22. September. In Kürze beginnt die neue Session des Reichsraths, die sich durch eine ungewöhnliche Fülle von zur Entscheidung gelangenden Fragen erster Wichtigkeit auszeichnen wird. Früher bestand sich jedes Projekt in dem Schooße des Reichsraths mehrere Jahre hindurch, was daher kam, daß die Projekte in den Reichsrath eingebracht wurden, ehe von Seiten der höchsten Regierungs-Institutionen die Gutachten zu denselben abgegeben waren. Seit Anfang des laufenden Jahres ist dieser Modus abgeändert, und der Reichsrath nimmt jetzt nur diejenigen Projekte zur Prüfung entgegen, welche von Gutachten der betreffenden Ressorts und von der Aeußerung über diese Gutachten seitens derjenigen Institution, welche sozusagen der Vater des Projektes ist, d. h. dasselbe in den Reichsrath einbringt. Dadurch ist die Thätigkeit des Reichsrathes und theilweise auch die der Verfasser der einzelnen Projekte sehr erleichtert, und die Entscheidung der wichtigsten Staatsfragen kann ohne Verzögerung vor sich gehen.

**Benja-Charlow-Volower Eisenbahn.** Petersburg, 22. September. In nächster Zeit wird im Ministercomitee eine neue Beratung über den Bau der Benja-Charlow-Volower Eisenbahn stattfinden. Die Mehrzahl der Regierungsinstitutionen spricht sich für den Bau der genannten Linie aus. Zweifelhaft ist nur, ob die Regierungsinstitutionen dem Projekte zustimmen werden, von Benja nach Solowo eine engspurige Bahn zu bauen, wozu die Unternehmer nachdringen.

**Aus der Diplomatie.** Belgrad, 22. Sep. Die seit längerer Zeit angekündigten Veränderungen bezw. Ergänzungen in der serbischen Diplomatie haben jetzt durch ihre Erledigung gefunden, daß zum Gesandten in Bukarest Herr Stolan Wolchoditsch, zum Gesandten in Wien Herr Dr. Wladan Georgjewitsch ernannt worden ist.

Stolan Wolchoditsch, Mitglied des Staatsraths, war ehedem Sektionschef im auswärtigen Amt und später Minister des öffentlichen Unterrichtswesens und Kultus. Geräumig Zeit hatte er an der Belgrader Universitäts eine Professur für allgemeine Geschichte bekleidet. Wolchoditsch vereint in sich alle Vorzüge eines gebildeten und erfahrenen Staatsmannes mit dem tiefen Wissen eines ersten Gelehrten und Schriftstellers und es wird allgemein als eine dankenswerthe Acquisition der Regierung betrachtet, daß es gelungen ist, ihn für den Posten eines Gesandten am rumänischen Hofe zu gewinnen.

Der neuernannte Gesandte am Hofe zu Athen, Dr. Wladan Georgjewitsch, war im letzten Kabinete König Wilhams Minister des öffentlichen Unterrichtswesens und Kultus und ad interim Minister für Volkswirtschaft. Auch auf seine Ernennung werden vielfach hohe Hoffnungen und Erwartungen gehegt.

### Die Opfer der Woljaken.

Unter den Woljaken des Kasan'schen Kreises in Südrußland sind bis heutigen Tages noch sehr viele heidnische Zeremonien und abergläubische Gebräuche in Kraft, so z. B. die fast jährlichen Opferdarbringungen an die strafende Gottheit „Luta“ oder „Keremet“, die am Ufer eines kleinen Sees vollzogen werden, welchen die Russen nach der Farbe des Wassers den „Schwarzen“ nennen. Dieser See, der sich wahrscheinlich infolge eines Erdbebens gebildet hat, befindet sich auf einem Berge nicht weit von dem Dorfe „Wolchija Wjst“. Die Woljaken halten diesen See für heilig und nahen sich ihm voll tiefer Ehrfurcht. Man räthigt Sagen sind über diesen See verbreitet, die davon Kunde geben, wie „Keremet“ diejenigen bestraft, die sich dem See unehrbarlich nähern. Die Fische, deren es im See gar viele giebt, werden von den Woljaken selbst nicht gefangen und auch nicht von ihnen gegessen; das Wasser des Sees wird von ihnen nicht getrunken, ja nicht einmal zu den Opferzeremonien verwendet. Auch die Woljaken des Nachbarbezirkens Wjstka halten den See für heilig und pilgern oft viele Meile entfernt, um für das Gelingen eines Kranken oder das Freiwerden von irgend einer Noth Opfer darzubringen.

Ueber das Entstehen des Sees geht bei den Woljaken folgende Sage: In grauer Vorzeit habe sich der See bei dem großen sibirischen Posttrakt befunden, sei aber von den umwohnenden Leuten, welche die heiligen Eigenschaften des Wassers nicht kannten, sehr schlecht behandelt worden. Das habe „Luta“ erzürnt und ihn bewogen, weit fortzugehen von den unehrbarlichen Leuten. Gar gewaltig habe der See getrauert und gewohnt, und aus ihm wäre „Luta“ emporgestiegen in der Gestalt eines riesigen Ochsen und wäre nach dem Berge gegangen, wo sich jetzt der See befindet, und hinter ihn nach das Wasser mit gewaltigem Losen. Auf dem Wege dorthin hätten Ochse und See den großen Fluß Schotzjama überschreiten müssen. Da hätte der Ochse gewaltig gebühlet, daß der Fluß sich getheilt und er und das heilige Wasser durch denselben hätten gehen können, ohne mit den Fluthen der Schotzjama in Verührung zu kommen. Nachdem nun der Ochse so viel Weisheit von Trank fortgewandert, wäre er hienieden geblieben und wieder in das Wasser getaucht. Die Woljaken aber hätten seit dieser Zeit den See für heilig gehalten und ihm Opfer gebracht, die sogenannten „Tys wusjakon“ (d. h. Gebet an der See). Im Laufe der letzten sechs Jahre haben an dem See keine Opfer stattgefunden, nur aber haben die zwei letzten Wirthschaften die Woljaken auf den Gedanken gebracht, daß ihnen der erzürnte „Keremet“ diese Noth schickt, obwohl sie sich von Opfer abgewandt. Im vergangenen Jahre

habe er zur Strafe ein gewaltiges Wetter geschickt, das allen Roggen ausgepflügt; jetzt nun sende er keinen Regen. Ua nun die erzürnte Gottheit zu befänstigen, haben die Woljaken bereits Mitte Juni beschloffen, an den See ein Opfer darzubringen, sowohl für dieses, wie auch für das verfloffene Jahr und zu diesem Behuf für 14 Rubel zwei Kühe gekauft, die noch nicht gefaltet haben.

Die Opfer finden gewöhnlich am Donnerstag oder Sonnabend statt und immer ohne Betheiligung der Frauen. Zum Opfer bringen die Woljaken je nach dem Ort verschiedene Thiere dar, dem See z. B. immer jungfräuliche Ziegen. Vor dem Opfer wird hausweise Grütze eingeammelt, nach Beendigung desselben Geld zur Bezahlung des Thieres. An dem für das Opfer bestimmten Tage versammeln sich die Woljaken am See und vollenden diese Zeremonie in folgender Weise: Der Ordner und die Aeltesten wachen unter den Worten „Imaro kosma“ (Gott segne!) das Thier so lange mit Wasser, bis es das Wasser dreimal von sich abschüttelt. Hierauf schlachtet es der Ordner, nachdem er es zur Erde gelegt, die Füße nach Süden, den Kopf nach Osten und übergießt die Eingeweide den jungen Leuten, welche sie in dem nächsten Flusse abwäschen. Der Körper des geopferten Thieres wird der Länge nach in zwei gleiche Theile geschnitten, nach verlesener und in zwei gleiche Theile gethan, von denen der eine zur rechten, der andere zur linken Seite steht. Das gefochte Fleisch nehmen sie heraus und in die Brühe legen sie dann die Grütze und kochen „Kascha“. Wenn die „Kascha“ gekocht ist, entblößen die Woljaken die Hände und erheben sich zum Gebet, mit dem Antlitz nach Süden gewandt. Während des Gebets halten der Ordner und zwei bis drei Aelteste das Fleisch und die Kascha in großen Holzgäßen, die übrigen Personen aber sitzen Brod. Das Gebet wird halblaut gesprochen. Bestimmte heidnische Gebete sprechen bei den Woljaken nicht, ein jeder betet in seiner eigenen Weise, und mit den Worten „Imaro kosma“ beghend. Im Gebet bitten die Woljaken um glückliches und leichtes Leben, Regen, gute Ernte, Freiheit von Noth u. dgl. Das Gebet schließt mit den Worten: „Tadros wusjakot uym, tadros wusjakom-on kutosky“ (bis jetzt haben wir nicht gebetet, jetzt aber beten wir — ährne nicht!) Nach Beendigung des Gebets werden Fleisch, Kascha und Brod auf den Platz gelegt, wobei sich alle zur Erde verneigen. Ein kleiner Theil des Opfers und des Brodes wird Gott und dem Luta geopfert, das für Luta Bestimmte wird ins Feuer geworfen, das für Luta Bestimmte in der Erde unter einem Baum vergraben. Den größten Theil des Opfers vertheilen sie auf den Schäfeln und essen ihn. Ueberbleibsel bringen sie nach Hause für diejenigen Familienmitglieder, welche dem Opfer nicht beigewohnt. Die Knochen des Thieres werden verbrannt mit Ausnahme des Schädels, welcher immer an den Baum gehängt wird.

### Volkswirtschafts-Zeitung.

**Neue russische Eisenbahn-Anleihe.** Petersburg, 20. September. Morgen trifft der bekannte Berliner Bankier Godeker hier ein, um als Vertreter des französischen Syndikats den Vertrag bezüglich der 3prozentigen Eisenbahnanleihe zu unterschreiben.

**Zur Aufhebung der Ausfuhrprämie für Spiritus.** Petersburg, 20. September. Seit dem Jahre 1889 hat die russische Regierung den Weg beschritten, die Prämie für nach dem Auslande exportirten Spiritus allmählich einzuschränken. Derselbe betrug vom 1. Juli 1888 bis 30. Juni 1889 5 pCt., vom 1. Juli 1889 bis 30. Juni 1890 5 pCt., wurde am 1. Juli 1890 auf 4 1/2 pCt. und am 1. Juli 1891 auf 4 pCt. herabgesetzt. Die hiesige russische Regierung der Ausfuhrprämie hat trotz des Steigens der Spirituspreise (sowohl auf dem inneren wie auf dem ausländischen Märkten) auf den Export des russischen Spiritus keinen Einfluß gehabt. Derselbe betrug (vom 1. Juli bis 1. Juli):

1888/89	3 757 901	Wetro
1889/90	4 829 018	Wetro
1890/91	4 464 296	Wetro

Aus diesen angeführten Daten ist ersichtlich, daß bei der Ermäßigung der Prämie von 5 1/2 auf 5 pCt. und darauf auf 4 1/2 pCt. der Absatz nicht nur gestiegen, sondern sogar um 25.5 resp. 18.7 pCt. gestiegen ist. Was die Preise für Spiritus auf den inneren Märkten anbelangt (Petersburg, Moskau, Saratow, Charkow, Kiew), so schwankten sie 1888 zwischen 50 und 64 Kopeken, 1889 zwischen 51 und 70 Kopeken, 1890 zwischen 55 und 75 Kopeken für 40 pCt. und erreichten in letzter Zeit, Juli 1891, 90–95 Kopeken für 40 pCt. Auf den ausländischen Märkten (Konstantinopel, Marseille, Barcelona, Hamburg) bieten sich die Spirituspreise 1888, 1889 und bis August 1890 mit einer geringen Schwankung fast auf der gleichen Höhe, nämlich 50–55 Kopeken in Hamburg, 55–58 Kopeken in Marseille, 70–75 Kopeken in Barcelona und Konstantinopel. Seit August 1890, als nach kürzerer Abnahme drohte, begannen jedoch die Spirituspreise auf den ausländischen Märkten rasch zu steigen und erreichten schon Februar 1891 in Hamburg 75 Kopeken, in Marseille und Konstantinopel 78 Kopeken, in Barcelona 98 Kopeken. Im Juli dieses Jahres wurden notirt in Hamburg 78.3 Kopeken, in Marseille 90.7 Kopeken, in Barcelona 103.6–116.3 Kopeken, in den beiden letzteren Orten für reiflichsten, in Hamburg für Rohspiritus.

Wenn man die Preise für Roh-Spiritus in Hamburg mit denen der inneren Märkte vergleicht, so ergiebt sich, daß der Unterschied in diesen Preisen von 1888 bis August 1890 auf das Bedeurende zu Gunsten des inneren Marktes 14–25 Kopeken betrug, als eine Ausfuhrprämie von 14.4–17.6 Kopeken pro Wetro besetzt wurde. Seit August 1890 begann dieser Unterschied zu schwinden: Dezember 1890 und in den ersten Monaten 1891 stiegen die Spirituspreise in Hamburg und Petersburg gleich oder fast gleich, schwankten dann Mai, Juni und Anfang Juli in Hamburg um ein, zwei Kopeken herauf oder herunter und setzten sich Ende Juli, als die Erkenntnis dieses Jahres sich geklärt hatten, auf 79.7 Kopeken, während sie in Petersburg in derselben Zeit auf 85–90 Kopeken stiegen. Ende Juni betrug der Preisunterschied zwischen Petersburg und Hamburg pro 40prozentigen Wetro nur 10.8 Kopeken bei einer Ausfuhrprämie von 12.8 Kopeken. Der Verkauf von Spiritus nach dem Auslande war deshalb für die russischen Exporteure zu verlohren (besonders noch in den Monaten, wo die Preise in Petersburg und Hamburg gleich standen), daß durch den verminderten Ausfuhr-Export auf den inneren Märkten geradezu eine Spiritus-Knappheit geschaffen wurde und die Preise unverhältnißmäßig in die Höhe gingen

(in Moskau 95 Kopeken). In Folge der äußerst billigen Produktion des Spiritus in Rußland, die durch ökonomische und technische Umstände bedingt ist, macht aber die Nachfrage nach russischem Spiritus in Europa noch beständig, wo billiger Spiritus ein harter Bedarfsartikel ist sowohl für veredelte technische Zwecke als auch für die Fabrication von Getränken.

Bei solcher Sachlage ist es dem Finanzministerium für durchaus zeitgemäß erkannt worden, die Ausfuhrprämie auf Spiritus völlig aufzuheben.

Würde die Prämie beibehalten werden, während die Ausfuhr ins Ausland verboten ist, so könnte leicht der Fall eintreten, daß in dem Bestreben des Reiches die Spiritus-Produktion feststell für den Export eine starke Steigerung erwidert, und somit ein großer Theil desjenigen Getreides hätte verwandt würde, der anderwärts in die von der Mitterkeit betroffenen Rayons abgeleitet werden wird.

Was die Spiritusausfuhr in den ersten 6 Monaten dieses Jahres betrifft, so betrug sie sich auf 3,196,998 Wetro reinen Spiritus gegen 2,946,590 Wetro im ersten Halbjahre 1890, ergiebt also für das erste Halbjahr 1891 ein Plus von 244,408 Wetro oder 8 1/2 pCt. Im Juli d. J. sind 188,077 Wetro ins Ausland exportirt, ebenfalls 16,264 Wetro mehr als im Juli des Vorjahres.

### Kunst, Wissenschaft und Literatur.

**Sollen wir den Noth meines Heilandes bereuen?** Predigt über Joh. 19, 23 24, gehalten im Dom zu Halle am 13. September 1891 von Konstantinrich Gerhard Oebel. Halle a. S., Verlag v. a. n. s. Verlagsbuchhandlung (Max Brockhaus) Betz 15 W. Wir beharren der Heilanden nicht“, sagt der Redner, „weil wir den Herrn selbst haben. Wir freuen uns und danken Gott, daß wir zu einer Kirche gehören, die uns lehrt, nicht dem Schatten nachzutraden, sondern dem Wesen, nicht die Form zu ergreifen, sondern den Inhalt, nicht zu hoch zu achten von der Schule, sondern durchsichtigen bis zum Kern zu einer Kirche, die uns vor allem Kreaturdiener ausdrückt, und uns hienov auf den wahrhaftigen Gottesdienst, wie ihn Christus selbst uns gelehrt hat“. Und auf die Frage: Was sollen wir evangelische Christen befehlen kann, wenn wir den Noth des Heilandes nicht bereuen? finden wir die Antwort: „Nicht den Noth des Herrn bereuen, sondern den Heiland selbst im Glauben suchen und ergreifen!“

Für die Redaktion verantwortlich: i. B. Julius Gubitz.

### Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: Julius Rindolph.  
Donnerstag, den 24. September 1891.  
10. Vorstellung. — 9. Abonnements-Vorstellung. Farbe: weiß.

### Der Vicomte von Letorieres.

Aufführung in 3 Aufzügen frei nach Sardard von Carl Blum.

Personen:

- Brig von Soubise, Marischal
- Seine Gemahlin
- Der Vicomte von Letorieres
- Baron Dubois von Cources
- Perminie, seine Schwester
- Desperrieres, Parlamentsrath
- Berouilla, seine Schwester
- Bombardis, Letorieres' Hofmeister
- Gravin, Schloßbesitzerin
- Marianne, seine Frau
- Ein Holzknechtentant
- Clara Margraf.
- Der erste Aufzug spielt in Paris, der zweite zu Uchaton in dem Hause Desperrieres, und der dritte zu Marly im Palais des Brünen von Soubise.

Nach dem Aufstiel Parie.

Personen:

- Amalie Schäfer.
- Nikola Doter.
- Martha Kutze.
- Hermann Bachmann.
- Elsche Fritsch.

### Siellianische Bauernehre. (Cavalleria Rusticana.)

Ober in 1 Aufzug. Dem gleichnamigen Volksstück von G. Verga entnommen von G. Targioni-Tozzetti und G. Menotti. Nach der deutschen Bearbeitung von Oscar Bergmann. Musik von Pietro Mascagni.

Personen:

- Contuzza, eine junge Bäuerin
- Turiddu, ein junger Bauer
- Lucia, seine Mutter
- Alfio, ein Fuhrmann
- Lola, seine Frau
- Landwirth, Kinder.

Die Handlung spielt in einem siellianischen Dorfe.

Obern-Briefe.

Die neue Dekoration: Straße in einem siellianischen Dorfe, ist von dem K. K. Hoftheatermaler Kunstsch in Wien gemacht. Die neue Orgel ist von dem Orgelbauer F. Waldner in Halle gebaut.

Texte zu der Oper „Siellianische Bauernehre“ sind an der Kasse und bei den Billetts für 50 Wg. zu haben. Kassensprengung 6 1/2 Wgr. — Anfang 7 1/2 Wgr. — Ende nach 10 Uhr.

Freitag, den 25. September 1891.

11. Vorstellung. 10. Abonnements-Vorstellung. Farbe: roth.

### Don Juan.

Ober in 2 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart.

### Academische Bierhalle,

Friedrichstrasse 5.

Nähe des Stadttheaters.

H. Dortmund, Kaiserbräu und Lichtenhainer, anerkannt kräftiger Mittagstisch, à 60 Pfg., früh und Abend Stamm. Empfehle meine Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. Zwei grosse Vereinszimmer sind zu vergeben.

A. Leue.

Seiden-Damaste, schwarze, weiße u. farbige v. M. 2.35 bis Mark 12.40 per Meter. — (ca. 35 Qual.) — verfenbet rotte und hüchweite portos- und solfretie das Fabrit-Depot G. Gumbert (P. u. K. Hofler) Zürich. Wäster umgeben. Doppeltel Triestporto nach der Schweiz.



## Ämtliche Bekanntmachungen.

**3 1/2 % Anleihe der Stadt Halle vom Jahre 1886.**  
Die Einlösung der am 1. Oktober cr. fällig werdenden Zinscheine obiger Anleihe erfolgt von diesem Tage ab außer durch unsere **Stadthauptkasse**, durch die **Baukassier Jacobi Sandau** und **Nationalbank für Deutschland in Berlin**, durch den **Schleissischen Bankverein in Dresden** und die **Leipziger Bank in Leipzig**.  
Halle a. S., den 19. September 1891.

Der Magistrat.  
Stade.

Am 4. Juli 1891 ist in der Nähe des Gasthauses von **Zweihausen bei Alleben** am Strande der Saale der Leichnam eines etwa vierzigjährigen Mannes angeschwemmt worden, dessen Identität bisher nicht ermittelt ist.

Die Länge des Körpers betrug 170 bis 175 cm, das halb lange dicke Kopfhaar war von schwarzer Farbe, der kurze Schnurrbart und der halb lange Kinnbart (Serriquatre) waren dunkel, die Zähne gut erhalten, die Augen schienen von hellbrauner Farbe zu sein.  
Bekleidet war die Leiche mit grauem Tuchrock und grauen Weinleibern von demselben Stoff, letztere zeigten mehrere Flecken, mit halb langen vordurchgehenden Streifen (ohne Strümpfe), hellbrauner Weste und einem leinenen Hemde. Um die Hüften war die Kleidung mit einem etwa zollbreiten Lederriemen zusammengeschürt. In den Taschen befand sich ein graues Halstuch und ein rotgelbprelltes Taschentuch, ferner eine Brille mit Messinggestell und runden Gläsern in einem gelbrothen Futteral und ein Taschenuhrwerk mit 2 Klängen.  
Nachrichten über die Person werden hierher zu den Akten Z. III 1433/91 erbeten.  
Halle a. S., den 12. September 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

## Was Jedermann über die neue Einkommensteuer wissen muß.

Vollständige Auslegung des neuen, vom 1. April 1892 in Wirksamkeit tretenden Einkommensteuergesetzes nebst **Steuer-Tarif**, von **Johannes Wies**, kgl. Steuer-Inspektor, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.  
a. 20 Pf. zu haben in der Expedition dieses Blattes.

## Musikschule von R. u. M. Petri, Weidenplan 14, I.

Die Winter-Curse unseres Unterrichts (Klavier, Violine u. Theorie) beginnen mit Anfang Oktober. Anmeldung jederzeit angenehm und erbeten.

## Loose

### Gr. Wohlthätigkeits-Lotterie

zum Besten armer Epileptischer im St. Valentins-Hause in Kiebitz. Ziehung am 12. Oktober 1891.  
à 1 Mark, sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

## Grösste Verbreitung aller deutschen Zeitungen!!

Das täglich 2 mal in einer Abend und Morgen-Ausgabe erscheinende

## Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung mit **Effecten-Verlosungsliste** nebst keinen werthvollen Separat-Beilagen: **Illustr. Beiblatt**, „**U.L.K.**“, **beleg. Sonntagblatt**, „**Deutsche Reichshalle**“, **feuilletonist. Beiblatt**, „**Der Zeitgeist**“, **„Mithellungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“** kostet bei allen Postämtern des Deutschen Reichs nur **5,25 Mk.** vierteljährlich.

Für das nächste Quartal hat das „**Berliner Tageblatt**“ zum alleinigen Abdruck in Deutschland ein

## neues Werk von A. Wilbrand

unter dem Titel: **„Hermann Ingner“** erworben. — In diesem Roman schildert der berühmte Autor, selbst ein Künstler, das Leben und Streben, das Liebes-Glück und Leid einer Gruppe von Malern und Bildhauern, aus deren Mitte jener Wiener Malerpoet hervorgeht, dessen Meisterhand die Welt und ihre Gestalten in wunderbar leuchtenden Farben zu zeigen wußte.

## Halle (Saale), Circus Herzog, verlängerte Königsstraße.

Genie Donnerstag, d. 24. September 1891, 7 1/2 Uhr Abends:

### Erste Glitz-Vorstellung.

Sauptpielen sind:

**Gr. Attraction d. Jetztzeit, Geschwister Amalia u. James Jee**

auf dem Doppelbrahseil.

**2. Mal. Die musikalischen Schornsteinfeger**, dargestellt von 4 Gebrüder Price.

**Czardas, ungarischer Nationaltanz**, getanzt von 20 Damen des Corps de Ballet und 2 Solotänzerinnen.

**Macdonald**, geritten von Herrn **Robert Reuz**.

**Abd-ul-Medschit**, vorgeführt von Herrn Direktor Herzog.

**Tournoiuet**, ausgeführt von Herrn Manzoni und Clouet.

Signor **A. Riccobono** als **Gratesquereiter**.

Signor **F. Riccobono** als **Jongleur** und **Malabarist**.

Auftreten von **Frl. Baptista**, **Miss Belvina**, **Miss Virginia** und **Miss Amalia Jee** als **Jodet**.

Auftreten sämtlicher Clowns.

Morgen Freitag: **Erste Komiker-Vorstellung.**

## Lüderitz's Berg.

Donnerstag, den 24. September cr.:

## Schlachtfest.

Garantirt nicht tränfelnde Stearinlichte aus reiner **saponificirter Stearinmasse** empfehle in allen Größen nur mit meiner eigenen Firma.  
**Georg Zeising**, Große Ulrichstraße 62, Erste Große Steinstraße.

## Bettfedern und Daunen, fertige Betten,

Bettbezüge, Betttücher, Strohsäcke, — Schlafdecken, Bettdecken u. Gardinen — empfiehlt zu äußerst billigen Preisen  
**Robert Steinmetz**, Leipzigerstr. 1.

## Für Zeichenschüler

empfehle mein reichhaltiges Lager sämtlicher **Zeichenutensilien** in bester Qualität.  
**Mauergasse 3, H. Bretschneider.**

## Ausverkauf

großer Partien **blau leinener Mannschürzen** a Stück 75 Pf., orisatt 1,25 Mk.  
**Schnabel & Grünberg**, Leipzigerstr. Nr. 22.  
**C. A. Schnabel**, Gr. Märkerstr. 2.

Meine vollständig reinigeotene

## Kali-Fettseife

a Stück 20 Pf., wird von vielen der Herren Aerzte als beste Seife zum Seilen und **Conferbiren** der Haut empfohlen.  
Ich erlaube mir daher dieselbe als mildeste Seife nicht allein zum **Waschen**, sondern auch zum **Waschen** und **Baden** der Kinder ganz ergebenst zu empfehlen.  
**Seifenfiederei von Eduard Kobert.**

## Linoleum-Reste,

bestes Fabrifat, zum **Belegen** v. **Zimmern** u. **Treppen** vorzüglich geeignet, p. 2 Mk. 2 Mk.  
**Gebr. Buttermilch**, Halle a. S., Fernsprecher 508.

## Walhallatheater

Direction: **Richard Huber**.  
Die **Wardini Truppe**. **Baron-Barterre** **Alfobaten**. — **Dr. Charles Ballo**, Antipoden **Equilibrist**. — **Wlk. Lucians**, **Equilibrist** auf d. **Glaspyramide**. — **Brothers Harry Ward**, **gymnast. Clowns**. — **Herr Wan de Wirth**, **Chantolnetten-Parodist**. — Die **Schwester Nina** und **Sophie Schoenegger**, **Belangs-Duettsimmen**. — **Herr Eugen Jocher**, **Songs-Humorist**.

Die berühmte **Joseph Phoites-Gesellschaft** **Pantomimen** **Darsteller**.

**Neue Pantomime**.  
Kaisersöffnung 7 Uhr. — Beginn der Boril. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

## Concordia

Geiststr. 45.  
Direction: **G. Graßhoff**  
Kritische Zeitung: **G. Köhler**  
**Spezialitäten-Theater**  
1. Rang.

## Neuer Spielplan!

**Acta u. Zebra**, **Ägypt. Arabische Pyramidenkünstler** — **Little Fred**, der **Wanderknaus** am **Trabel**. — **Tauer** und **Wingold**, **Opernparodisten**. — **Dr. Olsen**, **Musikantischer Holzhacker**. — **Benus** und **Mila Manning**, **Doppelproduktion** auf dem **4 mm starken Telegraphendracht**. — **Frl. Paula Krüger**, **Coltiumfourette**. — **Dr. M. Segommer**, „der **Unverwundliche**“ in neuen **Einlagen**.  
Kaisersöffnung 7 Uhr. — Anf. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.  
Jeder **Sonn- u. Feiertag** **Frühchoppenconcert** bei **freiem Eintritt**.

## Photographien

fertigt das ganze Duzend resp. 18 Stück in bester Ausführung von **6 Mk.** an  
**M. Kästner, Photogr.**  
Gr. Ulrichstraße 52.

## Photographien

das Dhd. 6 Mk. liefert unter **Garantie** größter **Reinheit** und **Preis** gratis.  
**Ernst Notkus**, Photograph.  
**Große Ulrichstr. 55, I.**  
Amateuren erst. Unterricht.  
Schnitten öffnen  
**Kutschwagen** verkauft **Spiegelgasse 8**.  
**Claviere** werden sauber gestimmt u. reparirt von **Laue, Taubenstraße 14**.  
Cm

## Rover

in **gutem Zustande**, gut **verwendet**, mit **Zubehör**, wird zu **kaufen** gesucht. **Friedrich Stantzsch**, **Gräfenhainichen**.

# Gardinen, Rouleauxstoffe, Portièren, Teppiche H. C. Weddy-Poenicke.

empfeht in reicher Auswahl

Verlag und Druck von **R. Rietschmann** in Halle.

Expedition des **Halle'schen Tageblattes**: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Siegen 1 Beilage.